

VICIOUS RUMORS

VICIOUS RUMORS



RAZORBACK KILLER verkörpert Achtziger-affinen US-Metal in Reinkultur. Es knüpft dort an, wo **WORD OF MOUTH** anno 1994 aufhörte, und geht glatt als Reinkarnation des legendären **DIGITAL DICTATOR** durch.

Hoch leben die glorreichen Achtziger/Frühenneunziger! Eine Ära, in der Gitarrist Geoff Thorpe mit schwermetallischen Glanzleistungen aufwartete: Alben wie das 86er-Debüt **SOLDIERS OF THE NIGHT** oder **DIGITAL DICTATOR** (1988), **VICIOUS RUMORS** (1990) und **WELCOME TO THE BALL** (1992) ließen Thorpe & Co. mit den Genre-Genossen von Metal Church und Savatage zur Speerspitze des melodischen US-Metal avancieren. Doch nach dem 94er-Pracht-

werk **WORD OF MOUTH** und der anschließenden legendären „Ultimate Power Force Tour“ (mit Metal Church, Paul Di'Anno's Killers und Zodiac Mindwarp) begann eine 15 Jahre andauernde Durststrecke.

Nicht (nur) wegen der aufkommenden Grunge-Welle: Am 23. April 1995 verunglückte Sänger Carl Albert tödlich. Was folgte, waren rüde Veröffentlichungen à la **SOMETHING BURNING** (1996) und **CYBERCHRIST** (1998), welche die eigenen musikalischen Trademarks

verleugneten und eher in die Pantera-Kerbe schlugen. „Carls Tod lähmte uns“, begründet Thorpe die Irrungen und Wirrungen in der zweiten Hälfte der Neunziger. „Mir war klar: Einen derart genialen, einzigartigen Shouter finde ich so schnell nicht wieder. Deswegen ließen wir unserem Frust in einer derberen Gangart freien Lauf. Ob dieser Wandel unseres Sounds ein Fehler war? Aus heutiger Sicht: Ja. Aber damals hatte ich das Gefühl, dass ich verschiedene Sachen ausprobieren muss. Denn so etwas in der Richtung wie **WELCOME TO THE BALL** oder **WORD OF MOUTH** mit einem anderen Sänger auf die Beine stellen zu wollen, schien mir absurd.“

Fehler sind dazu da, um aus ihnen zu lernen. Und Thorpe lernte. **WARBALL**, eingesungen von Helstar-Schreihals James Rivera, schien die Renaissance des alten Bandsounds im modernen Klangambiente einzuleiten. Doch die Chemie zwischen Thorpe und Rivera stimmte nicht. Nun hält Brian Allen das Shure SM 58 in den Händen: ein Mann, der Thorpe „ständig an Carl erinnert“. Denn: „Er besitzt ein wahnsinnig großes Stimmpektrum, bewältigt mühelos die Höhen, singt punktgenau und schreit mörderisch und aggressiv, aber dennoch immer sehr emotionsgeladen und feinfühlig. Genau wie Carl Albert eben.“



Mit den neuen Leuten, Larry Howe an den Drums, Kiyoshi Morgan an der zweiten Axt und Stephen Goodwin am Bass, verbrachte Thorpe „noch nie so viel Zeit im Studio wie für diese Scheibe“. Zudem schauten der ehemalige Vicious Rumors-Gitarrist Mark McGee sowie Brad Gillis (Nightranger, Ozzy) und Eric Peterson (Testament) für ein Gastspiel vorbei. Das veredelt ein Album, das an Klasse und Kurzweil kaum zu überbieten ist. Welcome back! Welcome to the ball again! **H**

ANDREAS SCHÖVE
www.viciousrumors.com

DARKEST ERA



DARKEST ERA kommen aus Irland, bezeichnen ihre Musik selbst als Celtic Metal und veröffentlichen in diesen Tagen ihr Albumdebüt **THE LAST CARESS OF LIGHT**. Gitarrist **ADE MULGREW** über das irische Erbe seiner Band und Griechen, die seltsame Fragen stellen.

Es dauert nur wenige Sekunden, und der Hörer ist im Bilde: Darkest Era können nur aus Irland kommen. Denn sie klingen wie eine melodischere Variante von Primordial mit einigen Einsprengeln Thin Lizzy. Hört sich vielleicht seltsam an, entfaltet in Musik gefasst aber eine geradezu süchtig machende Anziehungskraft. Gitarrist Ade Mulgrew kann mit

dieser Einschätzung gut leben. „Unser Stil ist etwas eigen, und wir hatten im Vorfeld wirklich keine Ahnung, wie die Leute reagieren würden“, erzählt er. „Aber die ersten Reaktionen fallen sehr positiv aus, worüber wir natürlich erleichtert sind. Es motiviert uns sehr. Und was unseren Stil angeht: Ja, beide Bands haben ihre Spuren hinterlassen. Wir sind Iren,

irische Folk-Musik ist Teil unseres Erbes. Wir verwenden diese Elemente nicht plakativ, aber es wäre auch Blödsinn, diese gewisse Atmosphäre zu leugnen.“

Zumal sie perfekt mit dem Gesamtsound verschmilzt. **THE LAST CARESS OF LIGHT** wirkt sehr harmonisch. Für ein Debüt fast schon ungewöhnlich. „Wir haben sehr auf den Fluss der Scheibe geachtet“, klärt Mulgrew auf. „Mit Ausnahme von zwei Songs, die bereits auf der EP **THE JOURNEY THROUGH DAMNATION** aus dem Jahr 2008 waren, entstanden alle Stücke 2010.“ Und auch lyrisch haben sich die Damen und Herren von der grünen Insel so ihre Gedanken



gemacht. Klischees sucht man jedenfalls vergeblich. „Dem Album liegt kein Konzept zugrunde, es transportiert also nicht eine bestimmte Aussage“, erklärt Mulgrew. „Aber manche der Stücke sind durch die Texte miteinander verbunden. Es geht um Veränderungen, um Übergänge im Leben. Vieles, was einem im Alltag begegnet, lässt sich als Kampf Stark gegen Schwach interpretieren.“

Interpretationssache ist auch die Genrezuteilung für Darkest Era. Doch wie sieht die Band es selbst? Fühlt man sich eher den epischen Vertretern wie den frühen Bathory oder Atlantean Kodex zugehörig oder sind es doch die momentan schwer angesagten Pagan-Bands? „Das ist eine sehr gute Frage“, grinst Ade. „Musikalisch würde ich eindeutig Epic Metal als Schublade bevorzugen, zumal ich ein riesiger Fan von Atlantean Kodex bin. Aber ich sehe auch durchaus Parallelen zu Bands wie Eluveitie. Zwar verwenden wir keine Folk-Instrumente, aber gerade im lyrischen Bereich gibt es einige Überschneidungen. Letztens fragte uns jemand in Griechenland doch tatsächlich, warum wir nicht auch ein paar von diesen alten Instrumenten verwenden. Wir könnten so mehr Platten verkaufen. Du kannst dir vorstellen, dass unsere Antwort ziemlich eindeutig war.“ **H**

MARC HALUPCZOK
www.myspace.com/darkestera